

Anmerkungen

- 1 (§ 11) Mit dieser Formulierung soll offen gelassen werden, ob es das Gebiet überhaupt gibt.
- 2 (§ 68) Die Annahme eines Faktums der Vernunft ist vielfach als ungewöhnlich angesehen worden. G. Prauss (1983) schrieb von der "Verzweiflungstat" (67) Kants. Prauss zitierte die entscheidende Stelle unvollständig und veränderte damit die Bedeutung entscheidend. Denn Kant meinte nicht, wie die Zitierweise von Prauss (1983: 67) nahelegt, daß das Bewußtsein des kategorischen Imperativs "das einzige Faktum der Vernunft" sei (D. Henrich (1973: 247) drückte sich ähnlich verkürzend aus), sondern Kant schrieb:

"Doch muß man, um dieses Gesetz ohne Mißdeutung als gegeben anzusehen, wohl bemerken: daß es kein empirisches, sondern das einzige Faktum der reinen Vernunft sei, die sich dadurch als ursprünglich gesetzgebend (sic volo, sic iubeo) ankündigt" (KpV: A 56).

Dieser Formulierung Kants liegt die Lehre zugrunde, daß der Verstand nur theoretisch und die Vernunft nur praktisch gesetzgebend sei:

"Die Gesetzgebung durch Naturbegriffe geschieht durch den Verstand, und ist theoretisch. Die Gesetzgebung durch den Freiheitsbegriff geschieht von der Vernunft, und ist bloß praktisch. Nur allein im Praktischen kann die Vernunft gesetzgebend sein" (KU: B XVII).

Stößt man sich hier nicht an dem Ausdruck "Faktum" (vgl. KU: B 456 f. u. B 469), dann ist hier wohl nichts anderes gemeint als ein intelligibeler Gegenstand (vgl. §§ 79 ff.). Kants Faktum ist aus der Sicht seiner Pflicht- bzw. Gehorsamskonzeption zu bedenken, die auf Gott letztlich verweist (vgl. § 166). Beachtet man dies nicht, kommt man zu falschen Vorwürfen, etwa Kant habe einen naturalistischen Fehlschluß begangen (K.-H. Ilting 1972: 125 f.). In einer Gehorsamskonstellation werden Seins- und Sollensaussagen verknüpft.

- 3 (§ 72) Es hat wenig Sinn, das Wort "Entstehen" hier mit dem Wortgebrauch bei der Erörterung des Substanzproblems in Bedeutungszusammenhang zu setzen (A 188 ff. - B 231 ff). Dort geht es um die theoretische (vgl. § 78), hier um die kritische Referenz (vgl. § 81).

- 4 (§ 74) Auch der Gebrauch des Wortes "Entwicklung" mit seinen Abwandlungen ist bei Kant verschieden. Nach dem zitierten Text sollen reine Begriffe sich entwickeln (bei Gelegenheit der Erfahrung). An anderer Stelle soll sich die Erfahrung selbst entwickeln:
- "Begriffe, die den objektiven Grund der Möglichkeit der Erfahrung abgeben, sind eben darum notwendig. Die Entwicklung der Erfahrung aber, worin sie angetroffen werden, ist nicht ihre Deduktion (sondern Illustration), weil sie dabei doch nur zufällig sein würden"(A 94 - B 126).
- 5 (§ 78) Dieser Zusammenhang ist zu beachten, wenn man Sätze liest wie: "Sich einen Gegenstand denken, und einen Gegenstand erkennen, ist also nicht einerlei"(B 146) oder "Das Bewußtsein seiner selbst ist also noch lange nicht ein Erkenntnis seiner selbst"(B 158). Der letzte Satz müßte entsprechend dem Kontext genauer heißen: "Das Bewußtsein seiner selbst ist also noch lange nicht ein Erfahrungserkenntnis seiner selbst".
- 6 (§ 84) A. Weishaupt (1788) schrieb: "Das Wort Anschauung ist, so viel ich weiß, der Kantischen Schule ganz allein eigen"(5).
- 7 (§ 94) Das Ding-an-sich-Konzept ist konkreter als das Etwas-Konzept. Nur von dem Etwas-Konzept wird hier angenommen, daß es abstrakter sei als das Kern-Konzept. Da in der Folge der Ausdruck "Etwas" als Terminus technicus verwendet wird, wird nicht der Schreibweise des Duden gefolgt.
- 8 (§ 94) M. Wundt (1924) nannte die "Lehre vom Ding an sich (...) das eigentliche Kreuz aller Kant-Erklärer"(206). M. Westphal (1968) schrieb vom "thorn in the flesh"(119) und H. Röttges (1981) vom unverdauten "Klotz im Magen"(23). Zur Interpretationsgeschichte vgl. M.S. Gram (1984: 82-118), G. Martin (1969: 158-165)u. H. Vaihinger (1970, Bd. 2: 35-55). G. Prauss meinte, in der Wendung "Ding an sich selbst" seine Wendung zum Idealismus wiedererkennen zu können. Prauss⁽¹⁹⁷⁷⁾ hat es unterlassen, die Wendung "an sich selbst" vergleichend zu untersuchen. In den Texten kann man z.B. finden: "Begriff an sich selbst"(A 143 - B 182), "Bestimmungen an sich selbst"(A 598 - B 626), "an sich selbst sind die Erscheinungen"(A 493 - B 521), "das moralische Gesetz aber ist an sich selbst"(KU: B 125), was das Urwesen "an sich selbst sei"(KU: B 451 Anm.), "Idee an sich selbst"(A 643 - B 671), "Materie an sich selbst"(IX: 109), "Sittlichkeit an sich selbst"(A 811 - B 839), "Vorstellung an sich

selbst"(A 92 - B 125), "Zweck an sich selbst"(VII: 67), usw. Weiterhin hat Prauss, was der entscheidende Mangel ist, Kants Theologie nicht beachtet.

- 9 (§ 99) "Dieser berüchtigte Abschnitt soll nach Aussage seiner Überschrift: „Von dem Grunde der Unterscheidung aller Gegenstände überhaupt in Phaenomena und Noumena" keineswegs eine Untersuchung über Existenz oder Nicht-Existenz der Dinge an sich enthalten, wie man irrtümlicherweise oft gemeint hat. In Wirklichkeit handelt er auch nirgends von diesem Problem, setzt vielmehr an mehreren Stellen die transsubjektive Existenz von Dingen an sich als eine Selbstverständlichkeit voraus"(E. Adickes 1924 b: 95/96).
 - 10 (§ 99) Den Ausdruck "negativer Verstand" hat Kant schon 1766 benutzt (II: 963 f.). Die Konzeption des negativen Verstandes ist mit der transzendentalen Theologie im "negativen Gebrauche"(A 640 - B 668) vergleichbar (s. auch V: 232).
 - 11 (§ 101) H. Vaihinger schrieb (1913): "Die Fiktion des „Dinges an sich" wäre demnach der genialste Rechnungsansatz der Welt"(112).
 - 12 (§ 108) "Für das zeitgenössische Bewußtsein ist Realität weder einfach gegeben noch (idealistisch) als Setzung eines Handlungs- oder Erkenntnissubjekts verstanden - Realität erscheint vielmehr als Produkt komplexer Vermittlungsprozesse, deren Träger Gruppen (z.B. Wissenschaftler) oder Gesellschaften sind"(H. Holzhey 1981: 84).
- Jede sprachphilosophische Behandlung des Idealismus/Realismus-Problems ist schon zirkulär, wenn Sprache als etwas Soziales verstanden wird.
- 13 (§ 108) Zum terminologischen Wirrwarr vgl. z.B. J. Blackmore (1979).
 - 14 (§ 110) Die Argumentation wendet sich auch gegen J. Locke (1968, Bd. 2):

"In zahlreichen Fällen bezeugen unsere Sinne wechselseitig die Wahrheit ihrer Auskunft, die sie betreffs der Existenz von sinnlich wahrnehmbaren Dingen außer uns geben. Wer ein Feuer sieht, kann es, wenn er daran zweifelt, ob es mehr als eine bloße Einbildung ist, auch fühlen und sich davon überzeugen, indem er die Hand hineinsteckt"(315).

- 15 (§ 112) Wenn man die Reflexionskonstellation nicht beachtet, erscheint das Realismusproblem überflüssig. Auf diese Weise der Reflexionsverleugnung konnte R. Carnap (1966: 62 ff.) die Problemlage als wissenschaftlich nicht sinnvoll bewerten.

- 16 (§ 112) Dies hätte entgegen einer leibfeindlichen Tradition zur Konsequenz, daß Reflexion nicht bloß einer `oberen` nicht-sinnlichen Instanz zugehörte. Auch Sinnlichkeit wäre in die Reflexionskonstellation einbezogen. Hier ist einer der Gründe zu suchen, warum die Idealismus/Realismus-Problemlage bisher nicht aufgelöst worden ist.
- 17 (§ 124) Vgl. N. Hartmann (1941: 130) u. H. Albert (1982: 13).
- 18 (§ 124) "Mit dieser „Subjektivität in Sinnesqualitäten" ist nun Anlaß und Berechtigung dafür gegeben, zwischen den Dingen selbst und ihren „Erscheinungen" („Phänomenen") im Bewußtsein grundsätzlich zu unterscheiden. Durch den Vollzug dieser Unterscheidung hebt sich der „kritische" Realismus des wissenschaftlich-philosophischen Denkens von dem natürlichen („naiven") Realismus des praktischen Lebens ab"(A. Messer 1923: 13).
- 19 (§ 126) Eine Theorie der multilateralen Konstellationen und deren Nachweis ist deutlich von den Konstellationen selbst zu unterscheiden, innerhalb derer auch nachgewiesen werden kann (die Lage ist einer logischen Argumentation ohne Logikkenntnisse vergleichbar).
- 20 (§ 127) Kant konnte daher auch nicht folgern, was K. Jaspers (1966) folgern wollte:
"Kant selbst sagt: Wir werden der Formen des a priori nicht durch Erfahrung, aber anläßlich der Erfahrung gewiß. Daraus folgt, was Kant nicht folgert: daß zukünftige Erfahrung noch Anlaß werden kann, neuer apriorischer Formen bewußt zu werden. Wo der Anlaß der Erfahrung noch nicht da war, kann auch das a priori faktisch noch nicht erkannt werden"(378).
- 21 (§ 135) "Der Idealist muß annehmen daß die Anschauung von körperlichen Dingen außer uns, Vorstellung der Einbildungskraft sey. Der Realist kann diese Hypothese nur dadurch refutiren, wenn er beweiset, daß die Anschauung von körperlichen Dingen Vorstellung des Sinnes sey"(28.2.1: 680/681).
- 22 (§ 135) Vgl. P. Guyer (1983: 339 Anm. 13), der ohne Angabe von Gründen die Interpretation von Müller-Lauter als wenig befriedigend ansah.
- 23 (§ 149) Vgl. M. Albrecht (1978: 14 ff.). Man mag einwenden, daß hier konzeptuelle Differenzen zwischen der KrV und der KpV bestehen. Doch auch hier ist die Abstraktionsstufe der Darlegung zu beachten. Auf dieser besteht keine Differenz, wenn man die notwendige Hoffnung (A 809 -

B 837) allein hinsichtlich der Notwendigkeit mit der Pflicht, das höchste Gut zu befördern, gleichsetzt.

24 (§ 150) 1796 ist allerdings ein Postulat ein praktischer Imperativ geworden (VI: 411 Anm.).

25 (§ 151) Der Glaube des moralischen Theismus "an Gott (...) ist daher so gewiß, als eine mathematische Demonstration"(28.2.2: 1011).

26 (§ 151) Kant hat wohl in seinen Vorlesungen die angeführten Möglichkeiten der zweiten und dritten Zeile bedacht:

"Wir können uns ein practisches Dilemma vorstellen (dilemma practicum ist das, was mich, wenn ich nicht etwas voraussetze, in lauter absurda practica stürzt) wo einer auf einige absurda practica stößt. Es giebt 2 absurda practica 1) den Grundsatz, nach welchem ich alle Anforderung auf Redlichkeit und Gewißen fahren laße; denn kein Mensch würde einen Grundsatz faßen, worin er in seinen und anderer Augen verabscheuungswürdig wird, 2) der Grundsatz wodurch ich aller Glückseligkeit verlustig gehe. Wenn wir also eine Moral annehmen: so verflechten wir uns in ein absurdum practicum, wenn wir nicht das Daseyn Gottes und die Hoffnung einer andern Welt voraussetzen"(28.1: 385).

27 (§ 151) L.W. Beck (1974) meinte, diese Pflicht "existiert gar nicht" (227).

28 (§ 154) Als bloßes, von der Vermögenslehre getrenntes Analogie-Konzept gehörte das Ding-an-sich-Konzept nicht in den relationalen Zusammenhang des Abstraktionsbereichs zum Kern-Konzept.

29 (§ 154) Es sei für Gott "unnöthig, seiner Erkenntniß den anthropomorphistischen Namen: Wissenschaft beizulegen; wir nennen sie besser schlechthin: Erkenntniß"(28.2.2: 1053).

30 (§ 154) Diese Feststellung ist nicht neu; Hinweise finden sich bei H.-G. Redmann (1962: 15 ff.).

31 (§ 157) Vgl. V. Gerhardt (1981).

32 (§ 157) Der Gebrauch des Wortes "Freiheit" ist recht umfangreich. Man könnte einen etwas lockereren Gebrauch von einer mehr konzeptuell eingebundenen Verwendung unterscheiden. Zu dem ersteren gehört z.B. die "gesetzlose Freiheit" oder "tolle Freiheit" von "Wilden" (XI: 209). Der konzeptuell gebundene Gebrauch hat eine Wandlung durchgemacht

(vgl. G. Prauss 1983: 112), die besonders in der Metaphysik der Sitten deutlich wird, wo "Freiheit" an "Willkür" gebunden und als "Vermögen der Wahl" bestimmt wird (VIII: 332). Doch derartige terminologische Verschiebungen ändern nichts am Grundkonzept einer moralisch gesetzgebenden praktischen Vernunft.

33 (§ 162) Zwar ist in der von D.F.T Rink herausgegebenen 'Pädagogik' zu lesen: "Brechung des Willens bringt eine sklavische Denkungsart, natürlicher Widerstand dagegen Lenksamkeit zuwege"(XII: 740), aber auch hier ist der Kontext zu beachten, nämlich zu welcher Zeit in der Entwicklung eines Menschen der Wille nicht mehr gebrochen werden dürfe: "Man gewöhne sie aber nur daran, alle ihre Launen erfüllt zu sehen: so kömmt das Brechen des Willens nachher zu spät"(XII: 718); man bedenke auch: "Im Anfang muß das Kind freilich blindlings gehorchen"(XII: 738).

34 (§ 165) Man denke etwa an die Gotteskonzeption von Duns Scotus, der eine "unberechenbare(n) Freiheit Gottes"(W. Weischedel 1979: 143) angenommen hat.

35 (§ 166) Kants Gebrauch des Wortes "Autonomie" hat wenig mit dem heute üblichen Verständnis zu tun. Autonomie war ihm Gehorsam gegenüber dem moralischen Gesetz (VII: 74/75).

36 (§ 166) Empört schrieb schon G.A. Tittel (1786): "Aus Pflicht handeln, ohne Neigung: ist ein Joch und eine sittliche Sklaverei"(13). Daß bei Kant ^{mit der Pflicht} Neigung einhergehen kann, ist allerdings zu beachten. In diese Kritik-Tradition gehört auch Adornos Einschätzung:

"Sämtliche Begriffe, welche in der Kritik der praktischen Vernunft, zu Ehren von Freiheit, die Kluft zwischen dem Imperativ und den Menschen ausfüllen sollen, sind repressiv: Gesetz, Nötigung, Achtung, Pflicht. Kausalität aus Freiheit korrumpiert diese in Gehorsam, Kant, wie die Idealisten nach ihm, kann Freiheit ohne Zwang nicht ertragen" (T.W. Adorno 1973: 231).

37 (§ 168) Allerdings hat Kant selbst parallelisiert (VII: 90).

38 (§ 169) Da nun jegliche Rückkopplung zwischen einem System und seiner Umwelt mit Rezeptivität verbunden ist, mußte Kant konsequenterweise Erfolgskontrolle als Einschränkung konzeptualisieren:

"Was brauchen sie den Ausgang ihres moralischen Tuns und Lassens zu wissen, den der Weltlauf herbeiführen wird? Für sie ist's genug, daß sie ihre Pflicht tun; es mag nun auch mit dem irdischen Leben alles aus sein, und wohl gar selbst in diesem Glückseligkeit und Würdigkeit vielleicht niemals zusammentreffen. Nun ist's aber eine von den unvermeidlichen Einschränkungen des Menschen und seines (vielleicht auch aller andern Weltwesen) praktischen Vernunftvermögens, sich bei allen Handlungen nach dem Erfolg aus denselben umzusehen, um in diesem etwas aufzufinden, was zum Zweck für ihn dienen und auch die Reinigkeit der Absicht beweisen könnte"(VIII: 654 Anm. = 6: 7 Anm.).

Wenn aber Rückkopplung (insbesondere mit der Umgebung/Umwelt) ein Prinzip des Lebendigen sein sollte (H. Gradmann 1963), dann wäre zu untersuchen, inwiefern Kants Philosophie, entgegen dem eigenen Selbstverständnis (Selbstmordverbot), eine Philosophie des Todes sein könnte. Ansatz für eine solche Untersuchung könnte die Frage sein, wieso Kant schrieb: "wenn die Gerechtigkeit untergeht, so hat es keinen Wert mehr, daß Menschen auf Erden leben"(VIII: 453).

39 (§ 170) Kant knüpfte an plausible Zusammenhänge an: "Denn die Objekte unserer Sinne drängen vielfach unserem Geist ihre besonderen Ideen auf, ob wir wollen oder nicht"(J. Locke 1968, Bd. 1: 126). Doch Kants Sinnlichkeitskonzept geht weit darüber hinaus und umfaßt alles Zeitliche.

40 (§ 171) In Kants transzendentalen Idealismus ein anthropozentrisches Modell zu sehen, das gegenüber einem theozentrischen abzugrenzen sei, wäre also ein fundamentales Mißverständnis; in diesem Sinne allerdings H. E. Allison (1983: 28).

41 (§ 171) Insofern ist das Erfahrungsobjekt "Substitut oder Surrogat für das Bewußtsein des wirklichen, unbekanntes Gegenstandes"(P.F. Strawson 1981: 77).

42 (§ 172) Ungefähr 1776/1777 vermerkte Kant:

"Alle Übel kommen aus dem Mangel der Einheit im Weltganzen her. Daher entspringen wiederstreite. Bey vollkommener Einheit nicht allein der Substanz nach, sondern auch den Kräften nach muß alles mit der Natur des Wesens übereinstimmen und also Gut seyn"(18: 213).

Erwähnte Literatur

- Aars, K.B.R.: Kausalität und Existenz bei Kant. Archiv für systematische Philosophie 17(1911)171-182.
- Adickes, E.: Auf wem ruht Kants Geist? Archiv für systematische Philosophie 10(1904)1-19.
- Adickes, E.: Kant als Naturforscher, Bd. 1. Berlin 1924.
- Adickes, E.: Kant und das Ding an sich. Berlin 1924 (b).
- Adickes, E.: Kant und die Als-ob-Philosophie. Stuttgart 1927.
- Adorno, T.W.: Negative Dialektik. Frankfurt am Main 1973.
- Albrecht, M.: Kants Antinomie der praktischen Vernunft. Hildesheim/New York 1978.
- Allison, H.E.: Kant's Transcendental Idealism. New Haven/London 1983.
- Apel, K.-O.: Transformation der Philosophie, Bd. 1. Frankfurt am Main 1981.
- Aschenberg, R.: Sprachanalyse und Transzendentalphilosophie. Stuttgart 1982.
- Baum, M.: Deduktion und Beweis in Kants Transzendentalphilosophie. Königstein 1986.
- Baumanns, P.: Rezension von "Gerold Prauss, Kant über Freiheit als Autonomie, Frankfurt a. Main, 1983, 338 S.". Allgemeine Zeitschrift für Philosophie 9(1984)73-77.
- Baumgartner, H.M.: Zur methodischen Struktur der Transzendentalphilosophie. In: Schaper, E./Vossenkuhl, W.(Hg.): Bedingungen der Möglichkeit. Stuttgart 1984.
- Beck, L.W.: Kants „Kritik der praktischen Vernunft“. München 1974.
- Berkeley, G.: Eine Abhandlung über die Prinzipien der menschlichen Erkenntnis. Hamburg 1964.
- Blackmore, J.: On the Inverted Use of the Terms 'Realism' and 'Idealism' Among Scientists and Historians of Science. The British Journal for the Philosophy of Science 30(1979)125-134.
- Bernays, P.: Zur Frage der Anknüpfung an die kantische Erkenntnistheorie. Dialectica 9(1955).
- Böhme, H. u. G.: Das Andere der Vernunft. Frankfurt am Main 1983.
- Bolliger, A.: Anti-Kant, Bd. 1. Basel 1882.
- Brandt, R.: Die Interpretation philosophischer Werke. Stuttgart 1984.
- Braun, C.: Kritische Theorie versus Kritizismus. Berlin/New York 1983.
- Bröcker, W.: Kant über Metaphysik und Erfahrung. Frankfurt am Main 1970.
- Carnap, R.: Scheinprobleme in der Philosophie. Frankfurt am Main 1966.
- Cassirer, E.: Kant und das Problem der Metaphysik. Kant-Studien 36(1931) 1-26.
- Cassirer, E.: Kants Leben und Lehre. Darmstadt 1977.
- Cassirer, H.W.: A Commentary on Kant's Critique of Judgment. New York/London 1970.

- Cohen, H.: Kants Theorie der Erfahrung. Berlin 1918.
- Cramer, K.: Nicht-reine synthetische Urteile a priori. Heidelberg 1985.
- Delekat, F.: Immanuel Kant. Heidelberg 1966.
- Dessoir, M.: Geschichte der neueren deutschen Psychologie. Amsterdam 1964.
- Ebbinghaus, J.: Gesammelte Aufsätze, Vorträge und Reden. Hildesheim 1968.
- Feder, J.G.H.: Ueber die transcendente Aesthetik. Philosophische Bibliothek, Bd. 3, hg. v. J.G.H. Feder u. C. Meiners. Göttingen 1790 (ND Aetas Kantiana, Brüssel 1968).
- Fichte, J.G.: Fichtes Werke, Bd. 2. Hg. v. I.H. Fichte. Berlin 1971.
- Fischer, K.: Kritik der Kantischen Philosophie. Heidelberg 1892.
- Fries, J.F.: Neue oder anthropologische Kritik der Vernunft, Bd. 1. In: Sämtliche Schriften, Bd. 4. Hg.: G. König u. L. Geldsetzer. Aalen 1967.
- Gadamer, H.-G.: „Von hier und heute geht eine neue Epoche der Weltgeschichte aus“. In: Akten des 5. Internationalen Kant-Kongresses 1981, Teil II: Vorträge, hg. v. G. Funke. Bonn 1982.
- Garve, C.: Recension. In: I. Kant: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können, hg. v. K. Vorländer. Hamburg 1957.
- Gerhardt, V.: Freiheit und Herrschaft. In: Akten des 5. Internationalen Kant-Kongresses 1981, Teil I.2: Sektionen VIII-XIV, hg. v. G. Funke. Bonn 1981.
- Gradmann, H.: Die Rückkoppelung als Urprinzip der Lebensvorgänge. München 1963.
- Gram, M.S.: The Transcendental Turn. Gainesville/Tampa 1984.
- Guyer, P.: Kant's Intentions in the Refutation of Idealism. The Philosophical Review 92(1983)329-383.
- Hartmann, N.: Grundzüge einer Metaphysik der Erkenntnis. Berlin 1941.
- Hegel, G.W.F.: Vorlesungen über die Geschichte der Philosophie, Bd. 3. In: Werke, Bd. 20, Redaktion E. Moldenhauer/K.M. Michel. Frankfurt am Main 1982.
- Heidegger, M.: Sein und Zeit. Tübingen 1967.
- Heidegger, M.: Kant und das Problem der Metaphysik. Frankfurt am Main 1973.
- Heidegger, M.: Die Frage nach dem Ding. Tübingen 1975.
- Heidemann, I.: Spontaneität und Zeitlichkeit. Köln 1958.
- Heinz, R.: Psychoanalyse und Kantianismus. Würzburg 1981.
- Henke, E.: Zeit und Erfahrung. Meisenheim am Glan 1978.
- Henrich, D.: Der Begriff der sittlichen Einsicht und Kants Lehre vom Faktum der Vernunft. In: Kant, hg. v. G. Prauss. Köln 1973.
- Henrich, D.: Identität und Objektivität. Heidelberg 1976.
- Herder, J.G.: Eine Metakritik zur Kritik der reinen Vernunft, 1. Theil. In: Herders Sämtliche Werke, Bd. 21, hg. v. B. Suphan. Berlin 1881.
- Hoffmann, J.: Die Welt der Begriffe. Weinheim 1986.
- Holzhey, H.: Das philosophische Realitätsproblem. In: 200 Jahre Kritik der reinen Vernunft, hg. v. J. Kopper u. W. Marx. Hildesheim 1981.
- Hoppe, H.: Synthesis bei Kant. Berlin/New York 1983.

- Hossenfelder, M.: Kants Konstitutionstheorie und die Transzendente Deduktion. Berlin/New York 1978.
- Hume, D.: Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand. Hamburg 1964.
- Ilting, K.-H.: Der naturalistische Fehlschluß bei Kant. In: Rehabilitierung der praktischen Philosophie, Bd. I: Geschichte, Probleme, Aufgaben; hg. v. M. Riedel. Freiburg 1972.
- Jacobi, F.H.: Werke, Bd. 2, hg. v. F. Roth u. F. Köppen. Darmstadt 1980.
- Jansohn, H.: Kants Lehre von der Subjektivität. Bonn 1969.
- Jaspers, K.: Einführung in die Philosophie. München 1965.
- Jaspers, K.: Die geistige Situation der Zeit. Berlin 1965 (b).
- Jaspers, K.: Drei Gründer des Philosophierens: Plato, Augustin, Kant. München 1966.
- Kant, I.: Kants gesammelte Schriften; Bd. 1-22 hg. v. d. Preußischen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1910 ff.; Bd. 23 hg. von der Deutschen Akademie der Wissenschaften, Berlin 1956; ab Bd. 24 hg. v. d. Akademie der Wissenschaften in Göttingen, Berlin 1966 ff. (Zuordnung mittels arabischer Ziffern).
- Kant, I.: Kant, Werke in zwölf Bänden; hg. v. W. Weischedel. Frankfurt am Main 1968 (Zuordnung mittels römischer Ziffern).
- Kant, I.: Kritik der reinen Vernunft, hg. v. R. Schmidt. Hamburg 1956.
- Kant, I.: Prolegomena zu einer jeden künftigen Metaphysik, die als Wissenschaft wird auftreten können, hg. v. K. Vorländer. Hamburg 1957.
- Kant, I.: Kritik der reinen Vernunft, hg. v. I. Heidemann. Stuttgart 1966.
- Krüger, G.: Philosophie und Moral in der Kantischen Kritik. Tübingen 1967.
- Külpe, O.: Immanuel Kant. Leipzig 1912.
- Külpe, O.: Die Realisierung, Bd. 2. Leipzig 1920.
- Kuhlmann, W.: Reflexive Letztbegründung. Freiburg/München 1985.
- Lange, F.A.: Geschichte des Materialismus und Kritik seiner Bedeutung in der Gegenwart, 2. Bde. Frankfurt am Main 1974.
- Lehmann, G.: Beiträge zur Geschichte und Interpretation der Philosophie Kants. Berlin 1969.
- Leisegang, H.: Denkformen. Berlin 1951.
- Liebmann, O.: Kant und die Epigonen. Berlin 1912.
- Locke, J.: Über den menschlichen Verstand, 2 Bde. Hamburg 1968.
- Loh, W.: Kombinatorische Systemtheorie: Evolution, Geschichte und logisch-mathematischer Grundlagenstreit. Frankfurt am Main/New York 1980.
- Loh, W.: Vorurteile und Wahn im logisch-mathematischen Grundlagenstreit und Probleme empirischer Begründung. Zeitschrift für allgemeine Wissenschaftstheorie 15(1984)211-231.
- Loh, W.: Die Idealismusfalle und andere Reflexionsfehler. Philosophia Naturalis 22(1985)157-183.
- Loh, W.: Zur Kritik der klassischen Aussagenlogik. Conceptus 19(1985)23-36 (b).
- Marquard, O.: Skeptische Methode im Blick auf Kant. Freiburg/München 1982.
- Martin, G.: Immanuel Kant. Berlin 1969.
- Messer, A.: Der kritische Realismus. Karlsruhe 1923.

- Müller-Lauter, W.: Kants Widerlegung des materialen Idealismus. Archiv für Geschichte der Philosophie 46(1964)60-82.
- Nicolai, F.: Ueber meine gelehrte Bildung. Berlin/Stettin 1799 (Aetas Kantiana, Brüssel 1968).
- Nicolai, F.: Philosophische Abhandlungen, 2. Bd. Berlin/Stettin 1808 (Aetas Kantiana, Brüssel 1968).
- Paton, H.J.: Der kategorische Imperativ. Berlin 1962.
- Paton, H.J.: Kant's Metaphysic of Experience, 2 Vol. London/New York 1970.
- Paulsen, F.: Immanuel Kant. Stuttgart 1924.
- Petzoldt, J.: Das Weltproblem. Leipzig/Berlin 1924.
- Picht, G.: Kants Religionsphilosophie. Stuttgart 1985.
- Platner, E.: Philosophische Aphorismen, 1. Theil. Leipzig 1793 (Aetas Kantiana, Brüssel 1970).
- Pongratz, L.J.: Problemgeschichte der Psychologie. Bern/München 1967.
- Prauss, G.: Kant und das Problem der Dinge an sich. Bonn 1977.
- Prauss, G.: Kant über Freiheit als Autonomie. Frankfurt am Main 1983.
- Prihonsky, F.: Neuer Anti-Kant. Bautzen 1850.
- Ratke, H.: Systematisches Handlexikon zu Kants Kritik der reinen Vernunft. Hamburg 1972.
- Redmann, H.-G.: Gott und Welt. Göttingen 1962.
- Reinhold, K.L.: Versuch einer neuen Theorie des menschlichen Vorstellungsvermögens. Prag/Jena 1799 (ND Darmstadt 1963).
- Reininger, R.: Kants Lehre vom inneren Sinn und seine Theorie der Erfahrung. Wien/Leipzig 1900.
- Rescher, N.: Kant's Theory of Knowledge and Reality. Washington 1983.
- Riehl, A.: Der philosophische Kritizismus, Bd. 1. Leipzig 1924.
- Riehl, A.: Der philosophische Kritizismus, Bd. 3. Leipzig 1926.
- Röttges, H.: Dialektik als Grund der Kritik. Königstein 1981.
- Sandvoss, E.R.: Immanuel Kant. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz 1983.
- Satura, V.: Kants Erkenntnispsychologie. Bonn 1971.
- Schmalenbach, H.: Kants Religion. Berlin 1929.
- Schmitz, H.: Der leibliche Raum. Bonn 1967.
- Scholz, H.: Mathesis Universalis. Darmstadt 1969.
- Schubert-Soldern, R. v.: Ueber Transcendenz des Objects und Subjects. Leipzig 1882.
- Schulz, H.: Innerer Sinn und Erkenntnis in der Kantischen Philosophie. Düsseldorf 1962.
- Schuppe, W.: Erkenntnistheoretische Logik. Bonn 1878.
- Schwab, J.C.: Ausführliche Erörterung der von der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin für das Jahr 1791 vorgelegten Frage: "Welches sind die wirklichen Fortschritte, die die Metaphysik seit Leibnizens und Wolffens Zeiten in Deutschland gemacht hat?". In: Preisschriften über die Frage: Hg. v. d. Königl. Pr. Ak. d. Wiss. Berlin 1796 (ND Darmstadt 1971).

- Sommer, M.: Die Selbsterhaltung der Vernunft. Stuttgart 1977.
- Specht, E.K.: Der Analogiebegriff bei Kant und Hegel. Köln 1952.
- Spicker, G.: Kant, Hume und Berkeley. Berlin 1875.
- Stattler, B.: Anti-Kant, Bd. 1. München 1788 (Aetas Kantiana, Brüssel 1968).
- Stattler, B.: Meine noch immer feste Ueberzeugung von dem vollen Ungrunde der Kantischen Philosophie. Landshut 1794 (Aetas Kantiana, Brüssel 1973).
- Staudinger, F.: Noumena. Darmstadt 1884.
- Stegmüller, W.: Evolutionäre Erkenntnistheorie, Realismus und Wissenschaftstheorie. In: Evolutionstheorie und menschliches Selbstverständnis, hg. v. R. Spaemann, P. Koslowski u. R. Löw. Weinheim 1984.
- Strawson, P.F.: Die Grenzen des Sinns. Königstein 1981.
- Teichner, W.: Die Intelligible Welt. Meisenheim am Glan 1967.
- Tiedemann, D.: Theätet oder über das menschliche Wissen. Frankfurt am Main 1794 (Aetas Kantiana, Brüssel 1968).
- Tittel, G.A.: Ueber Herrn Kant's Moralreform. Frankfurt/Leipzig 1786.
- Topitsch, E.: Die Voraussetzungen der Transzendentalphilosophie. Hamburg 1975.
- Torretti, R.: Die Frage nach der Einheit der Welt bei Kant. Kant-Studien 62(1971)77-97.
- Vaihinger, H.: Zu Kants Widerlegung des Idealismus. In: Strassburger Abhandlungen zur Philosophie; Eduard Zeller zu seinem siebenzigsten Geburtstag. Freiburg/Tübingen 1884.
- Vaihinger, H.: Die Philosophie des Als Ob. Berlin 1913.
- Vaihinger, H.: Kants antithetische Geistesart. In: Den Manen Friedrich Nietzsches, hg. v. M. Oehler. München 1921.
- Vaihinger, H.: Kommentar zu Kants Kritik der reinen Vernunft, 2. Bde. Aalen 1970.
- Weischedel, W.: Der Gott der Philosophen, Bd. 1. München 1979.
- Weishaupt, A.: Ueber die Kantischen Anschauungen und Erscheinungen. Nürnberg 1788.
- Westphal, M.: In Defense of the Thing in Itself. Kant-Studien 59(1968)118-141.
- Willmann, O.: Geschichte des Idealismus, Bd. 3. Aalen 1979.
- Wundt, M.: Kant als Metaphysiker. Stuttgart 1924.
- Wundt, M.: Die deutsche Schulphilosophie im Zeitalter der Aufklärung. Hildesheim 1964.

Nachträge:

- Albert, H.: Die Wissenschaft und die Fehlbarkeit der Vernunft. Tübingen 1982.
- Erdmann, B.: Kant's Criticism in der ersten und in der zweiten Auflage der Kritik der reinen Vernunft. Hildesheim 1973.
- Erdmann, B.: Die Idee von Kants Kritik der reinen Vernunft. Berlin 1917.
- Gerhardt, V./Kaulbach, F.: Kant. Darmstadt 1979.
- Mach, E.: Populärwissenschaftliche Vorlesungen. Leipzig 1923.